

# Hier sitzt jeder Handgriff

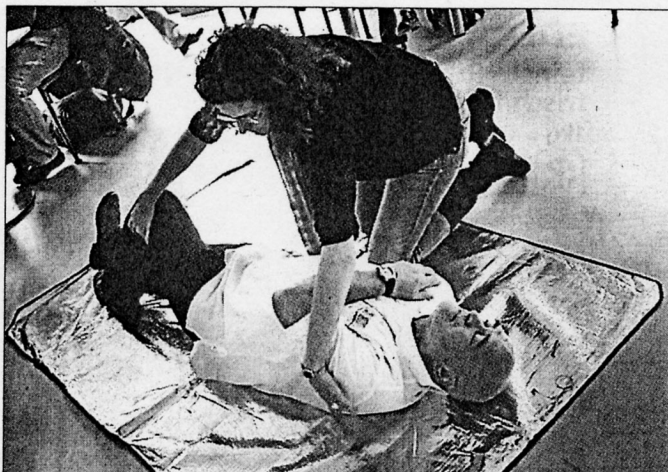
Stiftung bietet jetzt Erste-Hilfe-Kurse für Sehbehinderte

**Im Notfall zu helfen, ist keine Frage des Sehvermögens: Deshalb veranstaltete die Frankfurter Stiftung für Blinde und Sehbehinderte einen Erste-Hilfe-Kurs.**

**Nordend.** Auf den ersten Blick wirkt der Erste-Hilfe-Kurs ganz normal: Eine Frau liegt als Opfer auf dem Boden, stellt sich bewusstlos, muss sich ab und zu das Kichern verkneifen. Ein zweiter Teilnehmer prüft die Atmung und bringt sie in die stabile Seitenlage. Was er da tut, kann er nur durch Hören und Fühlen beurteilen: Der Mann ist blind. „Tasten Sie nach der Wange und legen den Arm dort ab“, weist ihn Helmut Schmitt vom Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) an. Er leitet den ersten Erste-Hilfe-Kurs für Blinde und Sehbehinderte der gleichnamigen Frankfurter Stiftung und weiß: Auch wer nichts sieht, kann im Notfall Leben retten.

## Zwei Tage geübt

Zwei Tage haben sich die sechs Teilnehmer Zeit genommen, um ihr Wissen rund um die Ersthilfe aufzufrischen. Drei davon sind komplett erblindet. Sie möchten ihre Namen nicht nennen. „Viele denken, als Blinder bekommt man nicht einmal mit, wenn ein Unfall passiert ist“, sagt der Mann im blauen Hemd, der eben seine Frau durch die stabile Seitenlage vor dem Erstickten gerettet hat – theoretisch jedenfalls. „Aber das stimmt nicht. Wir hören gut und durch die Erfahrung, die man im Laufe der Jahre sam-



**Übung macht den Meister: Und so schaffen es auch Sehbehinderte, Verletzte in die stabile Seitenlage zu bringen. Foto: Weis**

melt, bekommt man schon einen Eindruck, was um einen herum geschieht.“

Entstanden ist die Idee für den Kurs aus einem wöchentlichen Treffen, bei dem sich Blinde und Sehbehinderte gegenseitig Tipps gegeben haben, wie sie in Notfällen reagieren. „Bei den Teilnehmern kam schnell der Wunsch nach einem professionellen Angebot auf, bei dem sie auch ein Zertifikat erhalten“, erzählt Franziska Peters, Mitarbeiterin der Stiftung.

Dieses Anliegen rief Helmut Schmitt auf den Plan: Er arbeitet seit Jahren mit Blinden, ist zudem Rettungsassistent beim ASB. „Vom Inhalt her unterscheidet sich ein Erste-Hilfe-Kurs für Sehbehinderte in keiner Weise von den Schulungen für Menschen, die sehen können“, erzählt er. Nur die Vorgehensweise ist anders: Es gibt keine Videos und Fotos, stattdessen beschreibt Schmitt detailliert,

wie die Herzmassage funktioniert und an welchen Symptomen Blinde einen Herzinfarkt erkennen können – am kalten Schweiß, zum Beispiel.

## Nicht alles ist möglich

Aber es gibt Grenzen. Mit dem Defibrillator kommen sie nicht gut zurecht. Zu schwierig ist es, die Pads an der richtigen Stelle auf der Brust anzubringen. Aber es geht auch nicht darum, einen Rettungssanitäter zu ersetzen, betont Schmitt: „Die Teilnehmer sollen im Notfall wissen, was zu tun ist. Dadurch können sie einen kühlen Kopf bewahren, das Unfallopfer beruhigen und Sehenden Anweisungen geben. Und einen Notruf absetzen sowieso. Dazu ist jeder verpflichtet.“ jro

Weitere Informationen gibt es bei der Stiftung für Blinde und Sehbehinderte in der Adlerfluchtstraße 8 unter der Telefonnummer 9 55 12 40